

**Lesungen:** AT: Jes 28,14-19 | Ep: Gal 4,1-7 | Ev: Lk 2,33-40

**Lieder:\*** 35,1-3 Freuet euch, ihr Christen alle  
508 / 588 Introitus / Psalm  
56 (WL) Vom Himmel kam der Engel Schar  
33 Ermuntre dich, mein schwacher Geist  
331 Mir nach, spricht Christus, unser Held  
35,4 Freuet euch, ihr Christen alle

**Wochenspruch:** Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Joh 1,14a

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Jesaja 45,22-25

(1. Sonntag nach dem Christfest)

*Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr. Ich habe bei mir selbst geschworen, und Gerechtigkeit ist ausgegangen aus meinem Munde, ein Wort, bei dem es bleiben soll: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Aber alle, die ihm widerstehen, werden zu ihm kommen und beschämt werden. Im HERRN wird gerecht werden Israels ganzes Geschlecht und wird sich seiner rühmen.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was für ein Gedränge war das doch im übertragenen Sinn zu Weihnachten im Stall von Bethlehem. Alle Welt stand da und wollte das Christkind sehen. Die Kirchen waren wieder mal gut besucht, die großen Zeitschriftenmagazine haben mal wieder über den christlichen Glauben berichtet, im Radio waren christliche Lieder zu hören. Im Fernsehen wurden Gottesdienste und Messen übertragen. Ja, da war der Stall voll und großes Gedränge herrschte um die Krippe. Zu einer wirklich besinnlichen Anbetung war der Trubel eigentlich viel zu groß. Und heute? Eine Woche danach? Heute herrscht auch wieder Trubel – nur nicht im Stall. Nur nicht in den Kirchen. Um die Krippe ist wieder viel Platz – leider! Nun zeigt sich, dass das Kind in der Krippe wohl vielfach nur als Vorwand für die Tradition des Weihnachtsfestes erhalten musste. Schnell haben andere Dinge, wie der Jahreswechsel, die Herzen und Sinne der Menschen erfüllt und so eilen sie aus dem Stall in den Supermarkt, um sich schnell noch ein paar Raketen und Böller zu besorgen, die sie dann in der kommenden Nacht in den Himmel schicken.

Nun soll die Freude und Ausgelassenheit der kommenden Nacht nicht grundsätzlich in Abrede gestellt werden. Natürlich dürfen wir es uns schön machen und auch den letzten Tag dieses Kalenderjahres besonders begehen. Aber über all dem Lärm, der heute Nacht die Luft erfüllen wird, lasst uns den Ruf nicht überhören, der aus dem kleinen Stall zu hören ist. Ja, da liegt in der Krippe das kleine Kind und es ruft! Schon Jesaja durfte diesen Ruf hören und mit unseren heutigen Predigtversen macht er uns auf diesen Ruf aufmerksam. Er schreibt:

## **Das Christkind ruft: Wendet euch zu mir!**

- I. So werdet ihr gerettet!**
- II. Denn ich bin eure Gerechtigkeit!**
- III. Und ihr werdet mich ewig rühmen!**

In unseren Versen hören wir Gott um sein Volk werben. Wir hören ihn, wie er zu Menschen spricht, die ganz beeindruckt zu sein scheinen von den großen Kulturen all der anderen Völker, die beeindruckt sind von der scheinbaren Macht der heidnischen Götzen. Gott spricht zu einem Volk, das ganz verzagt ist, von der eigenen Schwachheit und das versucht ist, es mit den Heiden und deren Götzen zu halten. Mit freundlichen Worten erinnert er diese Menschen an die wichtige Wahrheit: *„Es ist sonst kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und Heiland, und es ist keiner außer mir.“* So spricht der Herr unmittelbar vor unseren Predigtversen.

Ja, wer spricht hier? Wer ist der Heiland? Es ist das Kind in der Krippe, das Christkind, das uns zu sich ruft und spricht: *„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr.“* Ja, der lebendige Gott ist anders als die Götzen der Welt. Er war auch schon zur Zeit Jesajas anders. Die Heiden hatten großartige Tempel, faszinierende Rituale und sie waren in der Ausübung ihrer Religionen auch nicht so beschränkt auf einen einzigen Gott. Sie alle kannten viele Götter und je nachdem, wie sie es brauchten, wandten sie sich an den einen oder an den anderen. Und weil ihre Götter ihrer eigenen Fantasie entsprungen waren, war auch vieles in ihrer Religion gut erklärbar und annehmbar. Und Israel? Israel hatte nur einen Gott und einen Tempel. Israel kannte nur eine Wahrheit und sein Gott ließ sich nicht sehen. Der Gott Israels legte keinen Wert auf großartigen Pomp vor der Welt. Er redete durch einfache Propheten und als Opfer genügten ihm Ochsen und Schafe, während die Götzen der Heiden auch schon mal einen Menschen zum Opfer nahmen und sich in gewaltigen Prozessionen feiern und preisen ließen.

Die Götzen der damaligen Völker sind heute alle vergangen. Ihre Gottesdienste sind verstummt und ihre Tempel stehen im Museum. Und der Gott Israels? Der einzig lebendige Gott? Er ruft uns heute aus einem schlichten Stall zu sich. Er brüllt nicht, wie das die Götzen unserer Tage nun tun. Er knallt und böllert nicht um sich, um auf sich aufmerksam zu machen. Er droht der Welt nicht mit Waffen und Bomben, er kommt nicht in schillernden Werbefilmen einher. Nein, der lebendige Gott redet immer noch durch einfache Worte, die er einfachen Menschen anvertraut hat, dass sie sie weitergeben. Demut hat er seinen Dienern auferlegt und hat ihnen die Liebe zu den Menschen ans Herz gelegt. Alle Welt sollen sie zu ihm rufen, zu ihm an die Krippe und zu ihm an das Kreuz.

Ja, wozu ruft das Christkind uns zu sich? Ruft es, damit seiner Ehre genüge getan wird? Nein! Es ruft, damit wir gerettet werden. *„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und sonst keiner mehr.“* Unser Gott ist ein starker und eifernder Gott! Das ist er auch dann, wenn er seine Macht und seinen Zorn nicht jeden Tag und jede Stunde offen zeigt. Aber wer sich von ihm abwendet, wer sich selbst Götter erdenkt und Gottesdienste aufrichtet, in welcher Form auch immer, der ist seinem

Zorn unterworfen. Es kommt der Tag, da wird dieser Zorn über die Gottlosigkeit auch offenbar werden.

Doch unser Gott, der einzige und lebendige Gott, will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er umkehre von seiner Sünde und gerettet wird. Und darum sandte er seinen Sohn. Von dem heißt es im Brief des Paulus an die Philipper: *„Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“* Dazu wurde Jesus geboren, dass er im Gehorsam gegenüber dem himmlischen Vater zum Heiland und Retter der verlorenen Sünder würde. Dazu ruft er bis heute die Menschen zu sich, damit sie durch den Glauben an ihn gerettet werden.

Es ist aber an uns, die wir die Krippe unseres Herrn kennen, diesen Ruf in die Welt hinaus tragen. Freudenboten dürfen wir sein. Statt wehmütig der vermeintlichen Freuden dieser Welt hinterherzurrennen, lasst uns der Welt die wahre Freude verkünden, die Freude des Evangeliums. Ja, *„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!“*

Boten dürfen wir sein. Boten des Christkinds, das alle Welt an seine Krippe ruft und spricht: Wendet euch zu mir! So werdet ihr gerettet!

## **II. Denn ich bin eure Gerechtigkeit!**

Dem Vater im Himmel und dem Kind in der Krippe war es ernst! Mit einem heiligen Schwur haben sie sich dazu verschworen, Gerechtigkeit zu schaffen! Eine Gerechtigkeit, die vor aller Welt offenbar werden wird. In unseren Versen spricht der dreieinige Gott: *„Ich habe bei mir selbst geschworen, und Gerechtigkeit ist ausgegangen aus meinem Munde, ein Wort, bei dem es bleiben soll: Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Aber alle, die ihm widerstehen, werden zu ihm kommen und beschämt werden.“*

Geht es Gott also doch nur um seine Ehre, wie mancher behauptet? Gewiss will der allmächtige Gott geehrt werden. Ganz klar und deutlich sagt er: *„Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.“* Aber es gibt viele Gründe, warum wir Menschen überhaupt keinen Grund haben, ihm daraus einen Vorwurf zu machen. Wenn überhaupt einer einen Grund hat, Vorwürfe zu erheben, dann ist es Gott selbst gegenüber uns Menschen. Denn als seine Geschöpfe, als die, die allein aus seiner Gnade heraus leben, ist es unsere Pflicht, ihm dafür zu danken, zu loben und zu ehren. Ja, müsste es nicht sogar unser tiefstes und innerstes Bedürfnis sein, ihm die Ehre zu geben, die ihm gebührt? Wo Gott die Ehre streitig gemacht wird, wo sie ihm abgesprochen wird, da ist der Teufel am Werk, der es nicht ertragen kann, wenn der ewige Gott gelobt und geehrt wird. So hat er schon Adam und Eva dazu verführt, Gottes Ehre zu missachten und sich über seinen Willen hinwegzusetzen. Und dieses wahrlich teuflische Wesen findet sich heute überall auf der Welt.

Wie aber reagiert Gott darauf? Wie begegnet er denen, die seine Ehre mit Füßen treten und die in Ungerechtigkeit ihr Leben führen? Er wird ein kleines Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. Er legt seine Ehre selbst ab und lässt sich verachten, wie man einen Verbrecher verachtet. Wenige Kapitel nach unseren Predigtworten heißt es bei Jesaja über das Kind in der Krippe: *„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“* All das, was der Prophet Jesaja hier schon sehen durfte, tat das Kind in der Krippe später für alle Welt. Für unsere Gerechtigkeit gab er sich in den bitteren Tod am Kreuz. Und darum heißt es dann auch bei Jesaja weiter: *„Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.“*

Heute, eine Woche nach Weihnachten, wollen wir uns diese Worte ganz besonders zu Herzen nehmen. Gott hat bei sich selbst beschlossen und geschworen, dass er seine Ehre wiederherstellen wird. Was aber eigentlich wie eine schlimme Drohung klingen müsste, wird uns in dem Kind in der Krippe zu einem Wort des Segens. Denn auf seine Ehre pocht Gott nicht mit Gewalt. Nein, in aller Sanftmut und Demut kam der Sohn Gottes zu uns, um seine Ehre wiederherzustellen, um uns wieder gerecht zu machen. Darum trägt das Kind in der Krippe auch den Namen: *„Der Herr unserer Gerechtigkeit“*. Und weil das sein Name ist, mit dem wir ihn anrufen dürfen, darum lasst uns seinem Ruf folgen.

Das Christkind ruft: Wendet euch zu mir! So werdet ihr gerettet! Denn ich bin eure Gerechtigkeit!

### **III. Und ihr werdet mich ewig rühmen!**

Ja, mag das Kind in der Krippe und der Mann am Kreuz heute auch wenig Beachtung finden und mag er scheinbar keine Bedeutung mehr zu haben: Es kommt der Tag, an dem wird Christus aller Welt seine Herrlichkeit zeigen. Dann wird alle Welt sehen dürfen, dass er unsere Gerechtigkeit ist. Weil er sich selbst erniedrigt hat und Gehorsam bis zum Tod am Kreuz wurde: *„Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“*

In unseren Predigtversen heißt es nun am Ende: *„Im HERRN wird gerecht werden Israels ganzes Geschlecht und wird sich seiner rühmen.“* In diesen Worten findet mancher einen Beleg dafür, dass es einmal eine allgemeine Bekehrung aller Juden zu Christus geben wird. Aber das ist es gar nicht, was Jesaja sehen durfte. Nein, ganz Israel ist nicht

ein irdisches Volk, keine Nation oder Volksgruppe. Das Israel, das Jesaja sehen durfte, ist die Kirche des Herrn, ist die Menge der Gläubigen aller Zeiten und aller Welt. Alle, die dem Ruf des Kindes an die Krippe gefolgt sind und seinem Wort geglaubt haben, die sind die Gemeinde der Heiligen, die ihn als ihren Herrn anbeten werden in alle Ewigkeit. Sie werden ihn rühmen für seine Gnade und Barmherzigkeit! Sie werden ihm wieder die Ehre geben, die ihm gebührt.

Aber auch die, die seinem Ruf heute nicht folgen, die ihn bewusst oder unbewusst überhören, auch die werden am Ende ihre Knie vor ihm beugen müssen. Dann aber nicht in freudiger Anbetung, sondern als die, die sich seinem ewigen Richterspruch unterwerfen müssen. Es heißt: *„Aber alle, die ihm widerstehen, werden zum ihm kommen und beschämt werden.“*

Mit dem heutigen Tag geht das Kalenderjahr 2023 zu Ende. Ein Jahr, auf das wir ganz unterschiedlich zurückblicken werden. Dem einen ist es zu einem Jahr der Trauer und des Verlustes geworden, dem anderen hat es viele Umbrüche im alltäglichen Leben gebracht. Wieder ein anderer konnte sich freuen über manchen Segen, den er persönlich empfangen hat. Alle gemeinsam gehen wir nun in das nächste Jahr dieser Welt und unseres Lebens. Keiner weiß, was es bringen wird. Und gerade darum lasst uns gemeinsam auf das schauen, wohin es uns führen darf. Lasst uns den Ruf des Christkinde auch im nächsten Jahr nicht verachten. In täglicher Reue und Buße lasst uns immer wieder zu ihm umkehren und seinem Ruf folgen! Er, der uns bisher bei sich behalten hat, der uns auch in den finsternen Tälern nahe gewesen ist, der wird auch mit uns in das neue Jahr gehen. Bis an den Jüngsten Tag wird er uns rufen: Wendet euch zu mir! So werden ihr gerettet! Denn ich bin eure Gerechtigkeit! Und ihr werdet mich ewig rühmen!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

1. „Mir nach“, spricht Chris - tus, un - ser  
Ver - leug - net euch, ver - lasst die  
Held, „mir nach, ihr Chris - ten al - le!  
Welt, folgt mei - nem Ruf und Schal - le;  
nehmt eu - er Kreuz und Un - ge - mach  
auf euch, folgt mei - nem Wan - del nach.

Mt 16,24f

2. Ich bin das Licht,<sup>1</sup> ich leucht euch hier / mit meinem Wort  
und Leben. / Wer zu mir kommt und folget mir, / kann nicht  
im Finstern schweben. / Ich bin der Weg,<sup>2</sup> ich weise wohl, /  
wie man wahrhaftig wandeln soll. <sup>1</sup> Joh 8,12; <sup>2</sup> Joh 14,6

3. Ich zeig euch das, was schädlich ist, / zu fliehen und zu  
meiden / und euer Herz von böser List / zu reingen und zu  
scheiden. / Ich bin der Seelen Fels und Hort / und führ  
euch zu der Himmelsport.

4. Fällts euch auch schwer, ich geh voran, / ich steh euch  
an der Seite. / Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn, / bin  
alles in dem Streite. / Ein böser Knecht, der still mag  
stehn, / sieht er voran den Feldherrn gehn.

5. Wer seine Seel zu finden meint, / wird sie ohn mich ver-  
lieren. / Wer sie um mich verlieren scheint, / wird sie nach  
Hause führen. / Wer nicht sein Kreuz nimmt und folget mir, /  
ist mein nicht wert und meiner Zier.“ Mt 16,25f

6. So lasst uns denn dem lieben Herrn / mit unserm Kreuz  
nachgehen / und wohlgemut, getrost und gern / in allem  
Leiden stehen. / Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron /  
des ewgen Lebens nicht davon. 2.Tim 2,5

T: Johann Scheffler 1668; Str. 3: Frankfurt/Main 1695 • M: „Mach's mit mir, Gott,  
nach deiner Güt“, Johann Hermann Schein 1628